

## Auszug aus radiX bei Context XXI

(<http://contextxxi.org/antisemitismus-in-porto-allegre.html>)

erstellt am: 28. März 2024

Datum dieses Beitrags: Februar 2002

# Antisemitismus in Porto Alegre?!

## ■ ÖKOLOGISCHE LINKE (ÖKOLI) WIEN

Am ersten Februarwochenende versammelten sich 60.000 Menschen aus aller Welt in Porto Alegre um das World Social Forum abzuhalten. Nahezu 4000 Gruppen nahmen daran Teil, und sie verabschiedeten nach drei Konferenztagen einen gemeinsamen „Aufruf der sozialen Bewegungen“. Wie dieser bei dieser Menge an Individuen und beteiligten Gruppen zustande kam ist höchst schleierhaft, genauso wie die Einladungspolitik des WSF: die kolumbianische FARC, sowie baskische Nationalisten mußten draussenbleiben. Umso mehr verwundert dann die Abschlußerklärung, wo in 16 Punkten verschiedene inhaltliche Bedürfnisse abgehandelt werden. Wo es anfangs engagiert gegen Globalisierung, bzw. Kapitalismus und für allerlei marginalisierte Gruppen geht, folgen dringende Aufrufe gegen Krieg und Terrorismus. Doch auf Platz fünf haben es die globalen Wichtigmacher aus Palästina wieder geschafft

all diese Anliegen in den Dreck zu ziehen:

5. Die Kriegssituation (gemeint ist der Krieg der USA gegen Afghanistan, Anm.) hat den Nahen und Mittleren Osten weiter destabilisiert; sie liefert den Vorwand für eine noch schärfere Unterdrückung des palästinensischen Vokes.

Wir halten es für eine vordringliche Aufgabe unserer Bewegung, zur Solidarität mit dem palästinensischen Volk und seinem Kampf um Selbstbestimmung zu mobilisieren, da es einer brutalen Besatzung durch den Staat Israel ausgesetzt ist.

Diese Frage ist von vitaler Bedeutung für die kollektive Sicherheit aller Völker dieser Region.

heißt es da. Neben der positiven Bezugnahme auf das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“, der dreimaligen Nennung des Wortes „Volk“ in drei Sätzen, der völligen Ignoranz gegenüber dem Leid der israelischen Zivilbevölkerung

und der unhinterfragten, einseitigen Parteinahme fällt vor allem eines auf: Die FARC, die Zapatisten, Basken, nepalesische Maoisten und viele andere bleiben in dem Aufruf nicht nur unerwähnt, sondern durften teilweise gar nicht zum Kongreß anreisen. Die palästinensische Nationalbewegung hingegen findet immer wieder ein offenes Ohr. Warum hier mit zweierlei Maß gemessen wird ist erschütternd: Anscheinend ist der Kampf gegen Israel, und damit der Kampf gegen den Staat der Juden und Jüdinnen ein kollektives Anliegen der AufrufverfasserInnen. Beruhigend ist dabei nur, dass wahrscheinlich viele KonferenzteilnehmerInnen diesen Aufruf nicht einmal kennen.

Lizenz dieses Beitrags

Copyright

© Copyright liegt beim Autor / bei der Autorin des Artikels